

**Sprache & Kultur**

**Franziska Pfeffer**

**Individualität**

**Ein kritischer Vergleich zwischen  
Wilhelm Dilthey und Paul Natorp**

**Shaker Verlag  
Aachen 1997**

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
<u>E i n l e i t u n g</u>	
Warum noch - oder gerade heute wieder? - in unserer Zeit eine pädagogische Auseinandersetzung mit Dilthey und Natorp?	1
<b>W I L H E L M D I L T H E Y</b>	
<b><u>I. Diltheys Theorie der Geisteswissenschaften</u></b>	
1. Diltheys geisteswissenschaftlicher Standpunkt	21
2. Fundierungsfunktion der Psychologie (mit Herbart-Anhang)	33
a. Strukturanalyse des Inneren - Bereiche geistiger Tatsachen	43
b. Zweckerfüllte und werterzeugende Funktion des Seelenlebens - teleologisches Prinzip	49
3. Aufgabenbereiche und normenbildende Funktion der Geisteswissenschaften	57
4. Geisteswissenschaftliche und pädagogische Bedeutung der Hermeneutik	65
a. Stellenwert der Sprache	71
<b><u>II. Diltheys ästhetische Bildungskonzeption in ihrer Auseinandersetzung mit der Geschichtlichkeit des Menschen</u></b>	
1. Kunst als Ausdruck von Lebensverständnis	75
2. Funktion des Künstlers - bzw. des pädagogischen Genius	81
3. Geschichte als Selbstausslegung des Menschen	85
4. Verschränkung von Theorie der Geschichtlichkeit mit der Theorie der Bildung	91

	Seite
<b>III. <u>Diltheys Individualitätsbegriff</u></b>	
1. Das Individuum als konkrete Subjektivität	99
2. Kulturanthropologischer Entwicklungsgang im Aufzeigen menschlicher Individualität	105
a. im Bereich der Antike	109
b. im Bereich von Renaissance und Reformation	113
c. ihre Ausprägung im 17. und 18. Jahrhundert	117
3. Psychische und psychophysische Tatsachen als Grundlage einer wissenschaftlichen Theorie des Individuums	123
<b>Exkurs: Plato und Aristoteles in der Bewertung Diltheys</b>	129

**P A U L N A T O R P**

**I. Individuum und Gemeinschaft**

1. Sozialpädagogik aus der Sicht Natorps	137
2. Gemeinschaft als wesentliche Bedingung für den Einzelnen	145
3. Das Individuum als gestaltende Kraft innerhalb der Gemeinschaft	151
4. Leistung des Genies im Rahmen der Gemeinschaft	155

	Seite
<b>II. <u>Natorps prinzipienwissenschaftliche Bildungstheorie</u></b>	
1. Notwendig ergänzende Ausführungen zum Pädagogen Kant und seinen drei regulativen Prinzipien	159
2. Natorps philosophische Begründung der Pädagogik	167
3. Methode als Leitwort für die Pädagogik	177
4. Gesetzmäßigkeit in der Bildung des menschlichen Bewußtseinsinhaltes	183
5. Mathematik und ihr erkenntnistheoretischer Wert für die menschliche Bildung	191
6. Aufgabencharakter der Pädagogik	197
<b>III. <u>Natorps Individualitätsbegriff</u></b>	
1. Das Individuum und seine transzendenten Bedingungen	203
2. Die Idee als verpflichtendes Ziel für den Menschen	211
3. Keine selbsttätige Formung von Individualität ohne allgemeingültiges Prinzip	215
4. Ausprägung von Individualität im Kunstwerk	225
<b>Ausblick auf den späten Natorp unter besonderer Berücksichtigung seiner "Allgemeinen Logik"</b>	231

<b>V E R G L E I C H</b>	<b>Seite</b>
<b>I. Der auf gemeinsame Weise beschrittene Weg hin zur Pädagogik</b>	<b>253</b>
<b>II. Gemeinsamkeiten in weltanschaulich-pädagogischer Hinsicht</b>	<b>259</b>
<b>III. Bereiche gegensätzlicher weltanschaulicher Ansichten</b>	<b>279</b>
<b>IV. Das Umfeld des Individuums in Natorps Begriff der Gemeinschaft und Diltheys Begriff der Gesellschaft</b>	<b>295</b>
<b>V. Gemeinsame und gegensätzliche Vorstellungen in Bezug auf das pädagogische Individuum</b>	<b>307</b>
<b>VI. Der prinzipienwissenschaftliche und der hermeneutische Individualitätsbegriff in seinem eigenständigen und gemeinsamen Aussagenutzen und seine Verwertbarkeit für die Gegenwart</b>	<b>347</b>